

# open (minded) music Von der Kunst Grenzen auszuloten

80 sprach mit open-music-Kuratorin Ute Pinter über aktuelle Hybrid Music-Projekte, den Trend zu Gleichzeitigkeiten und Marino Formenti im Schaufenster.

**open music hat ein so dichtes und professionell kommuniziertes Programm, dass es schwer vorstellbar ist, wie das nur eine Person alleine bewerkstelligt. Wie kamst du zu open music?**

Wann die Konzertreihe open music genau gegründet wurde, weiß eigentlich niemand, das war irgendwann in den 90er Jahren. Ende der 90er Jahre hat der damalige Kurator, der Dirigent Wolfgang Hattinger mich gefragt, ob ich es weitermachen will. Musik war immer eine Liebe von mir, ich spiele Klavier, habe früh begonnen bei „Jugend musiziert“ und bei der „Styriarte“ mitzuarbeiten. Es ist aber eher aus einer Amateurhaltung heraus entstanden, vielleicht war ich dadurch aber auch befreit und risikofreudiger in gewisser Weise. Ich habe nicht Musikwissenschaft studiert, sondern Kunstgeschichte in Graz und anschließend Film in den USA sowie Kulturmanagement in Linz und Salzburg. In der Kunst generell hat mich das 20. Jahrhundert und die Gegenwart am stärksten interessiert. So auch bei der Musik. Als Studentin in Graz fand ich beispielsweise das Musikprotokoll und den steirischen Herbst, also alles was ein bisschen über den Tellerrand blickte, schon sehr spannend.

**Welche neuen Wege ist open music aufgrund der Pandemie gegangen?**

Streaming, wie das vielfach gemacht wurde, hat mich persönlich nicht gereizt, da hat man als Ergebnis letztlich immer die schlechtere Version eines Live-Konzerts. Mir ist wichtig, dass die Sachen stimmen, dass man bewusst mit dem Medium, das zur Verfügung steht, etwas macht.

Hybrid Projekte sind und waren der Versuch ein Format zu entwickeln, das von vorneherein nicht nur ein Live-Konzert „denkt“, sondern einen anderen Bestandteil hat, z.B. bei dem Projekt von Marko Döttlinger, das als interaktive Homepage seit Jänner online ist. Er hat sich ein Kompositionsmodell mit verschiedenen Tracks, verschiedenen Stimmen ausgedacht, von der Geigerin Anna Lindenbaum eingespielt, mit einer sechseitigen E-Geige. Das ist so eine Art audiovisuelles interaktives Spielzeug, ein „Kompositionsbakasten“ geworden, man kann dabei 35 Layer vielfältig kombinieren, in Tonhöhe und Länge etc. verändern. Dabei entsteht auch eine visuelle „Übersetzung“, es ändert sich dabei auch ein in 35 Streifen zerlegtes Bild von Anna Lindenbaum. Marco Döttlinger wird das Ende Mai mit Anna Lindenbaum auch live auf der Bühne performen. Da wird natürlich etwas ganz anderes entstehen, als wenn ich damit spiele.

**open music hat sich vorgenommen, Kategorien wie E- und U-Musik künstlerisch „zum Einsturz“ zu bringen. Gerade niederschwellig das Konzertangebot aber nicht. Gibt's auch Bestrebungen oder Strategien ein eher nicht so kunstaffines Publikum zu gewinnen bzw. Hemmschwellen abzubauen?**

open music ist schon sehr anspruchsvoll und nicht das totale „Breitenpu-

blikumsprogramm“, aber ich glaube trotzdem, dass man sehr viele Einsteige finden kann, eben gerade über Projekte, die über die Musik hinausgehend Anknüpfungspunkte bieten, wie z.B. letztes Jahr eine Radperformance im öffentlichen Raum mit Medienkünstlerin Conny Zenk. Da haben wir uns die Frage gestellt: „Wie kann man mit Sound und Klang im öffentlichen Raum umgehen.“

Auf alle Fälle ist open music ein Angebot für die Szene, für Menschen mit „open ears“, für Menschen, die sich Neugierde und Offenheit bewahrt haben, die überrascht werden wollen. Der Inhalt ist sicherlich anspruchsvoll und herausfordernd, aber man wird dafür auch mit außergewöhnlichen Programmen und hoher Qualität belohnt. Und das zu leistbaren, sozial verträglichen Preisen. So gibt es etwa ein 6 Euro-Ticket für Musikstudierende, Freikarten für Hunger auf Kunst und Kulturpassbesitzer. Auch die interaktive Website von Marco Döttlingers Timeslice Transmitter ist natürlich kostenlos zu nutzen.

**Welche Trends beobachtest du derzeit in der zeitgenössischen Musik?**

Es ist die Zeit der großen Gleichzeitigkeiten von verschiedensten Trends und Ansätzen, von diversesten Subszenen. Jeder Künstler, wenn er nicht epigonal sein will, ist auf der Suche, forscht, will Grenzen ausloten. Performatives in der Musik ist derzeit z.B. ein Trend. Aber es stellt sich natürlich auch die Frage „Was ist realisierbar und leistbar?“ Da ergeben sich dann für viele natürlich Grenzen. Nur wenige können technische Möglichkeiten, wie sie etwa im IRCAM in Paris geboten werden, nutzen. Was auf der anderen Seite immer wieder aufpoppt, ist z.B. der Trend zu selbstgebastelten Instrumenten, zu DIY (do it yourself). Ausdrücken kann man sich letztlich auf ganz viele unterschiedliche Arten und Weisen.

**Auf welche Highlights schaust du nach 21 Jahren gerne zurück?**

Da gibt es eigentlich sehr sehr viele. Aber ein Riesenspektakel mit Marino Formenti zählt sicher dazu. Ich hab mich mit ihm zwei, drei Jahre lang getroffen, herausgekommen ist ein 8-tägiges Projekt im Stadtmuseum in der Sackgasse wo er 8 Tage lang quasi im Schaufenster gelebt und musiziert hat. Oder die Vertonung des Stummfilms „Nosferatu“, für die ich Wolfgang Mitterer gewinnen konnte, und die bei open music uraufgeführt wurde und dann bei wien modern und international Erfolg hatte. Beim Konzert von Morten Feldmann habe ich im MUWA eine ganze Teppichlandschaft gebaut, auf der Leute liegen konnten für sein über fünfständiges 2. Streichquartett. Feldmann selbst war Teppichsammler und mich interessiert es immer auch eine stimmige „Geschichte“ mitzuerzählen. Mit open music versuche ich auf alle Fälle, immer wieder neue Erzählungen einzubringen, neue Anregungspunkte zu bieten und international relevante

Kunst nach Graz zu bringen. Natürlich gibt es auch Linien, größere Bögen, wie etwa Subreihen wie „Junge Stücke“ mit Kompositionsaufträgen.

open music präsentiert dabei eine Vielzahl international agierender Musiker und Komponisten, versucht aber auch, vielversprechende nationale und auch junge Kräfte aufzuspüren und einzubinden und auch in dieser Hinsicht Türöffner für eine Musik der Zukunft zu sein.



Caroline Bihencourt

Andreas Borregaard



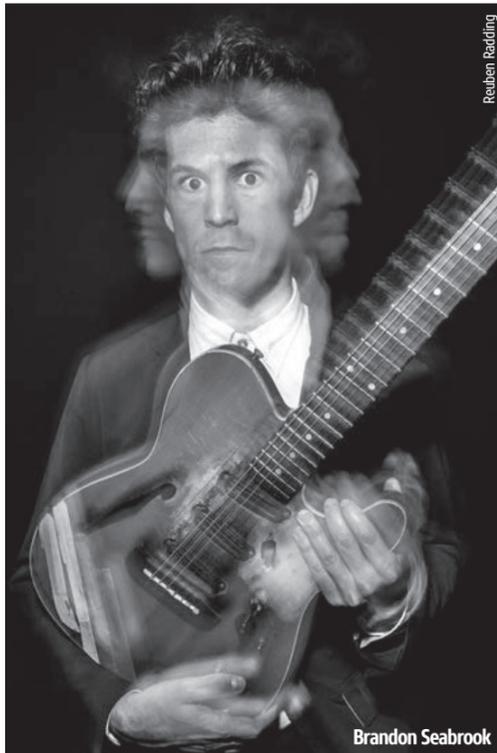
Matthias Wagner

Ute Pinter



Silvio Reither

Christof Ressi



Reuben Reading

Brandon Seabrook

## open music im Mai & Juni

### Synaptic City. audio drama

Sa 21.5. 2022, 20–22 Uhr  
Christof Ressi auf Radio Helsinki 92,6  
in der Reihe „sorry we are open“  
Komposition: Christof Ressi

### Seabrook Trio

Mo 23.5.2022, 20 Uhr  
Stockwerk, Jakominiplatz 18, 8010 Graz  
Gitarre: Brandon Seabrook  
Diddley Bow: Cooper-Moore  
Schlagzeug: Gerald Clever

### Time Slice Transmitter

Fr 27.5.2022, 20 Uhr  
esc medien kunst labor, Bürgergasse 5,  
8010 Graz + als interaktive Website:  
Link über openmusic.at  
Violine: Anna Lindenbaum  
Komposition, Live-Video & Electronics:  
Marco Döttlinger

### Synaptic City. audio drama

Fr 17.6.2022, 20 Uhr  
Forum Stadtpark, Stadtpark 1,  
8010 Graz  
Komposition, Performance, Electronics:  
Christof Ressi

### Solo-Acts

Di 21.6.2022, 20 Uhr  
esc medien kunst labor, Bürgergasse 5,  
8010 Graz  
Akkordeon, Performance: Andreas  
Borregaard  
Akkordeon: Ghenadie Rotari  
Werke von Simon Steen-Andersen,  
Jennifer Walshe, Matthew Shlomowitz